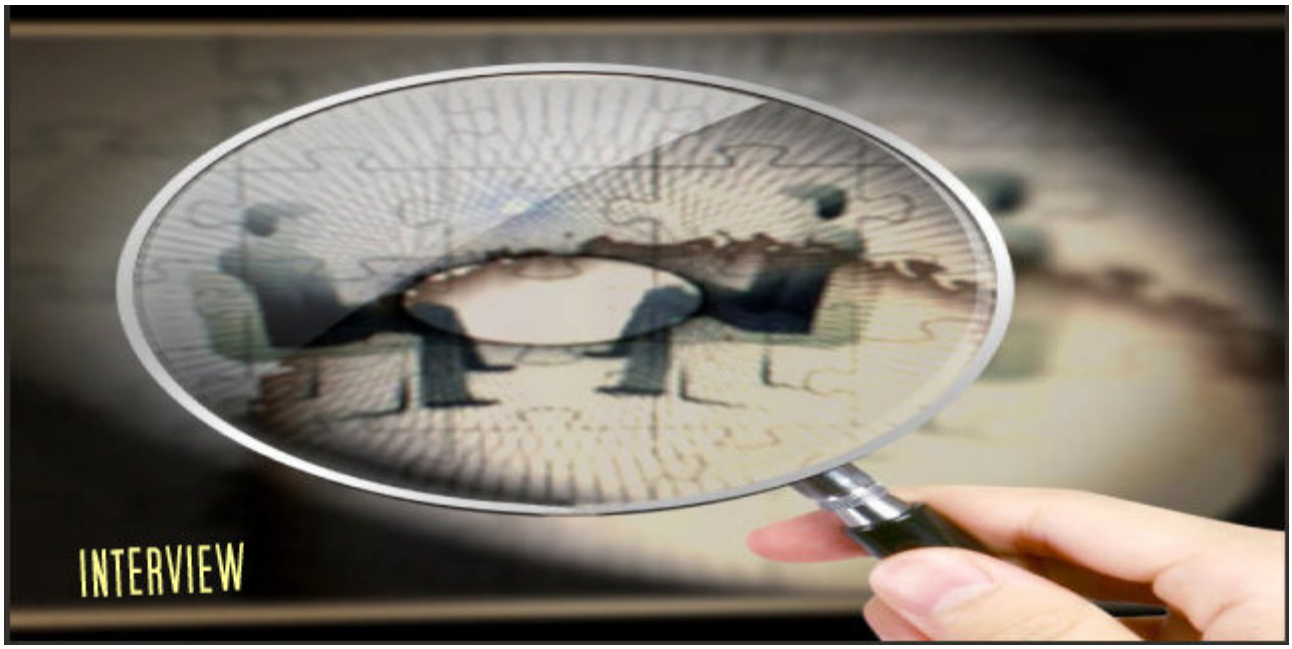

DSdD im Gespräch mit

Andreas Rimkus / SPD

Im Vorfeld der Bundestagswahl am 22.09.2013, blickt DSdD auf die Überzeugungen und Ziele von Andreas Rimkus, SPD-Spitzenkandidat im Wahlkreis Düsseldorf Süd.

DSdD: Zuerst wenden wir uns mit einigen persönlichen Fragen an Sie: Wie viele von Ihren 50 Lebensjahren gehören Sie der SPD an und welche politischen Funktionen und Ämter nehmen Sie gegenwärtig wahr?

Herr Rimkus: *Ich bin seit 15. Jahren Mitglied der SPD. Seit 2011 bin ich Vorsitzender der SPD Düsseldorf und seit einem Jahr im NRWSPD Landesvorstand. Für die SPD Düsseldorf bin ich Mitglied im Stadtrat und als politischer Sprecher für Wohnungs-, Kinder- und Jugendpolitik zuständig.*

DSdD: Seit wann stand Ihre Entscheidung fest, sich für die Spitzenkandidatur zur Bundestagswahl am 22.09. zu bewerben?

Herr Rimkus: *Vor einem Jahr habe ich mich für die Kandidatur entschieden. Die Düsseldorfer Genossinnen und Genossen haben mich im November 2012 offiziell nominiert.*

DSdD: Welchen Beruf üben Sie aus und dürfen wir Ihre Hobbys erfahren?

Herr Rimkus: *Elektromeister in der Energiewirtschaft. Ich bin leidenschaftlicher Fan von Fortuna.*

DSdD: Warum möchten Sie Ihre politische Karriere nicht in Düsseldorf, sondern in Berlin fortsetzen?

Herr Rimkus: *Das ist nur konsequent. Ich werde weiterhin in Düsseldorf politisch aktiv sein und mich zugleich in Berlin für Düsseldorf einsetzen. Viele Dinge, die Düsseldorf direkt betreffen, werden nicht im Rathaus entschieden, sondern in Berlin. Daran möchte ich mitwirken und meine kommunalpolitischen Erfahrungen einbringen - im Interesse und zum Nutzen unserer Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger.*

DSdD: Sehen Sie es als wahrscheinlicher an, dass Sie Ihren Wahlkreis direkt holen, oder vertrauen Sie auf Ihren Landeslistenplatz 19?

Herr Rimkus: *Mein Ziel ist und war immer das Direktmandat. Es entspricht nicht meiner Art, mich auf einem Listenplatz auszuruhen. Ich bin eine Kämpfernatur und überzeugt von den politischen Zielen der SPD. deshalb möchte ich möglichst viele Menschen davon überzeugen der SPD und mir am 22. September ihre Stimme zu geben. Ich bin viel unterwegs um den Wählerinnen und Wählern im direkten Gespräch Rede und Antwort zu stehen. Mir ist wichtig, dass sie wissen, wem sie ihre Stimme geben und wofür ich stehe.*

DSdD: Auf welche Themen werden Sie Ihr Hauptaugenmerk wenden, falls Sie in den Bundestag einziehen sollten?

Herr Rimkus: *Drei Schwerpunkte stehen für mich im Vordergrund: ein gesetzlicher Mindestlohn, eine sozial gerechte Wohnungspolitik und die Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen. Dafür setze ich mich in Düsseldorf ein und das werde ich in Berlin fortsetzen.*

DSdD: Bleiben Sie Parteivorsitzender der Düsseldorfer SPD, falls Sie der Wählerwille beruflich an die Spree verlegen sollte?

Herr Rimkus: *Natürlich. Wie gesagt, ich bleibe in Düsseldorf aktiv, auch wenn ich nach der Wahl sicherlich mehr Zeit in Berlin verbringen werde. Davon abgesehen ist die Düsseldorfer SPD heute gut aufgestellt, weil viele im Vorstand Verantwortung übernehmen. Ich bin zuversichtlich, dass sich meine Tätigkeit in Berlin gut mit den Aufgaben des Parteivorsitzenden in Düsseldorf verbinden lässt, weil hier in Düsseldorf ein engagiertes Team eng zusammenarbeitet.*

DSdD: Welche Schwerpunkte setzen sie bei Ihren Erststimmenwahlkampf?

Herr Rimkus: *Meine Schwerpunkte im Wahlkampf sind die gleichen Schwerpunkte, die ich auch bisher bearbeitet habe: die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum, der Schutz und die Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen und ein gesetzlicher Mindestlohn. Daneben gibt es viele weitere Themen, von denen die Menschen in Düsseldorf direkt oder indirekt betroffen sind. Bei allen Entscheidungen werde ich mich auch zukünftig an meinem politischen Leitthema, der sozialen Gerechtigkeit orientieren*

DSdD: Was werden Sie tun, falls Ihnen der Sprung in den Bundestag nicht gelingen sollte?

Herr Rimkus: *Über die Frage denke ich derzeit nicht nach. Ich konzentriere mich ganz auf den direkten Einzug in den Bundestag. Sollte es aber tatsächlich nicht gelingen, bleibe ich auf jeden Fall der, der ich bin.*

DSdD: Während dessen CDU/FDP seit Jahren keine glückliche Figur bei den Landtagswahlen abgaben, liegt die SPD bei den Umfragen für die Bundestagswahl deutlich hinter der CDU.Welche Erklärung haben Sie für diese Disbalance der Wählergunst?

Herr Rimkus: *Umfragen sind launisch. Entscheidend ist, was am Wahltag abends rauskommt. Daher verfolge ich die täglichen Zahlenspiele natürlich, messe ihnen aber nicht zu viel Bedeutung bei. Ich kämpfe hier vor Ort mit den richtigen Themen. Das persönliche Gespräch ist da viel wichtiger.*

DSdD: Was ist Ihrer Ansicht nach wahrscheinlicher: Rot/grün gehen bei der Bundestagswahl oder 2014 bei der Kommunalwahl als Wahlsieger hervor?

Herr Rimkus: *Im besten Fall passiert beides, in Verbindung mit einer Wiederwahl der Europaabgeordneten Petra Kammerevert und einem Wahlsieg für unseren Oberbürgermeister-Kandidaten Thomas Geisel. Nicht zu vergessen: Auch in den Bezirksvertretungen wollen wir Mehrheiten zurückgewinnen, damit die Stadtteile endlich wieder aktiv gestaltet, statt nur verwaltet werden.*

DSdD: Welche bundespolitischen Themen sollten Ihrer Auffassung nach zu Beginn der kommenden Legislatur prioritiert werden?

Herr Rimkus: *Wir fragen zurzeit die Bürgerinnen und Bürger was wir sofort umsetzen sollen. Der gesetzliche Mindestlohn wird sicher dazu gehören.*

DSdD: Andreas Rimkus, nennen Sie bitte die für Sie wichtigsten vier Gründe, warum die Menschen im Düsseldorfer Süden Sie und bundesweit die SPD wählen sollten.

Herr Rimkus: *Wer gute Arbeit, beste Bildung und Betreuung, menschenwürdige Pflege und bezahlbaren Wohnraum haben will, wählt die SPD und gibt mir die Erststimme.*

DSdD: Eines Ihrer politischen Kernanliegen ist die Schaffung bezahlbaren Wohnraums. Grenzen Sie bit- te "bezahlbar" nach oben und unten ab.

Herr Rimkus: *Wenn Sie einen Gutverdiener fragen, was er als „bezahlbar" erachtet, dann wird seine Antwort eine gänzlich andere sein, als wenn sie einen Geringverdiener danach fragen, was für ihn bezahlbar ist. „Bezahlbar" steht nicht für einen festen Wert oder eine Summe x pro*

Quadratmeter, sondern ist eine Größe, die sich am Einkommen derer ausrichtet, denen es wirtschaftlich trotz Arbeit nicht gut ergeht. Rund 35 Prozent der Privathaushalte in Düsseldorf haben ein Nettoeinkommen bis 1500€ monatlich, davon sind es sogar etwas über zwölf Prozent Privathaushalte, die unter 900€ monatlich zur Verfügung haben. Wenn Sie dieser Einkommens-situation die Mietpreisentwicklung in Düsseldorf gegenüberstellen wird schnell deutlich, dass der Faktor „Wohnen" für Viele zum Armutsrisiko wird und zwar in ganz besonderem Maße für Familien mit Kindern und älteren Menschen.

DSdD: Sollten Städte und Kommunen den Anteil von Wohnungen für Personen mit niedrigen Einkünften weiterhin eigenverantwortlich bestimmen, oder fordern Sie gesetzliche Regelungen vom Bund oder den Ländern?

Herr Rimkus: *Eine einheitliche Regelung auf Bundes- oder Landesebene würde nur Sinn machen, wenn sie den jeweiligen Gegebenheiten auf kommunaler Ebene Rechnung tragen würde und dann konsequent umsetzbar wäre. Das ist nicht möglich. Die Gegebenheiten sind zu unterschiedlich Nein, die Kommunen müssen selbst Verantwortung übernehmen. Die Möglichkeiten haben sie. In Düsseldorf ist das jahrelang versäumt worden und auch das vor Kurzem verabschiedeten Handlungskonzept Wohnungsbau bleibt hinter den Erfordernissen weit zurück. Wir brauchen eine einheitliche Quote von mindestens 30 Prozent gefördertem Wohnraum bei allen Wohnbauprojekten in allen Stadtteilen. Stattdessen ist eine unverbindliche Regelung getroffen worden. Im Ergebnis werden nun weiterhin dort Sozialwohnungen gebaut, wo bereits welche existieren, während in der Innenstadt und in den teureren Wohnquartieren hochpreisig gebaut wird. Im Ergebnis führt das zu einer Spaltung der Stadt. Düsseldorfs Charme und Dynamik beruhen aber auch auf der guten sozialen Durchmischung in den Stadtteilen.*

DSdD: Günstigere Mieten bieten meist Wohnungen an stark befahrenen Straßen, was aufgrund der lärmverursachten Gesundheitsgefährdung eine weitere Benachteiligung für Personen mit geringen Einkünften darstellt.
Wird eine SPD geführte Bundesregierung darauf drängen, dass nach Vorbild der Maßnahmen-ergreifung bei überschrittenen Luftschadstoffemissionen die Anwohner vergleichbar wirksam vor den Lärmemissionen oberhalb der Grenzwerte geschützt werden?

Herr Rimkus: *Ganz klar: Ja. Davon abgesehen, gibt es aber auch günstige Wohnungen, die nicht an stark befahrenen Strassen liegen*

DSdD: Pflichten Sie Sigmar Gabriel bei, der sich vor Monaten eine bundesweite Geschwindigkeits-begrenzung von 120 km/h auf Autobahnen vorstellen konnte?

Herr Rimkus: *Das Thema Geschwindigkeitsbegrenzungen kommt immer mal wieder hoch. Es gibt gute Gründe, die dafür sprechen. Interessanter fände ich es über Geschwindigkeitsbegrenzungen in Städten nachzudenken. Hier brächte eine generelle Vorgabe von 50 km/h an Hauptstraßen und 30 km/h in Wohngebieten direkten Nutzen für die Menschen, die hier wohnen. Lärm und Abgase würden erheblich reduziert.*

DSdD: Trotz baulicher Lärmschutzmaßnahmen berichten die Anwohner der Fleher Brücke, dass die stationäre Geschwindigkeitsüberwachung für eine spürbare zusätzliche Lärmentlastung sorgte. Angesichts der klammen Kassenstände würden die sich rasch refinanzierenden und dann wertschöpfenden Überwachungen sich vielerorts zur Optimierung der Verkehrssicherheit, aufund neben der Strecke, auswirken.
Entsprechen rechtssichere Anordnungen von Tempolimit plus Radar aus Lärmschurtzgründen dem politischen Willen der Düsseldorfer und der Bundes-SPD?

Herr Rimkus: *Überhöhte Geschwindigkeit zählt zu den häufigsten Unfallursachen. Geschwindigkeitsüberschreitung ist kein Kavaliersdelikt und Überwachung keine Beutel-schneiderei. Zur Durchsetzung der Geschwindigkeitsvorgaben ist es oftmals leider erforderlich,*

Geschwindigkeitsüberwachungen im Rahmen des bestehenden Ordnungsrechts durchzuführen. Lärmschutz und Unfallvorsorge haben Vorrang vor Raserei.

DSdD: In den Häfen von Rotterdamm und Antwerpen landen immer mehr Güter an, deren Transporte selbst die innerörtlichen Verkehrswege, wie den Südring nachts zusätzlich belärmen und tags zunehmend verstopfen.
Damit die Wasserstraßenkapazitäten ausgeschöpft werden könnten, bräuchte es auch am Rhein umfeldverträgliche Containerhäfen und das seit Generationen versäumte Schienennetz für Gütertransporte.
Wo liegen aus Ihrer Sicht die erfolgsversprechensten Ansätze für die Bewältigung der absehbaren enormen verkehrlichen Herausforderungen?

Herr Rimkus: *Im Grunde haben Sie mit Ihrer Frage sowohl einen Teil des Problems, als auch mögliche Antworten auf die verkehrlichen Herausforderungen der Zukunft gleichermaßen angesprochen. Verkehre produzieren Kohlendioxyd, Lärm und Feinstaub. Die Belastungen für Mensch und Natur liegen auf der Hand und werden von Ihnen am Beispiel des Südrings auch selbst beschrieben.*
Mit rund 70 Prozent am Gesamtgüterverkehrsaufkommen in Deutschland nimmt der Straßengüterverkehr den größten Stellenwert ein; gefolgt vom Schienenverkehr mit rund 17 Prozent und der Binnenschifffahrt mit einem Anteil von 10 Prozent am Güterverkehr. Diese prozentuale Verteilung der Güter gilt es mit einer nachhaltigen Konzeption des deutschen Gesamtverkehrssystems umzugestalten, denn entsprechend dieser Aufzählung ist auch der Energieverbrauch des Straßengüterverkehrs am Höchsten. Entscheidende Schlüssel dabei sind - wie sie schon feststellten - der Ausbau des Schienengüterverkehrs und der Binnenschifffahrt, aber auch die Umstellung des Straßengüterverkehrs auf Elektromobilität muss dabei mitgedacht werden. Besonders die Anbindung des Schienennetzes an die Häfen muss Priorität haben.
So wie der Straßengüterverkehr den größten Teil am Gesamtgüterverkehrsaufkommen einnimmt, so ist auch der Anteil des Personenverkehrsaufwands im Bereich des motorisierten Individualverkehrs am Höchsten. Wenn also Bundes- und Landesebene ihr Augenmerk auf den Ausbau und die Optimierung des Schienennetzes und der Binnenschifffahrt legen, so ist es an den Kommunen, für den Ausbau der Häfen genügend Freiflächen vorzuhalten und zudem den Ausbau des Radwegenetzes und den Ausbau des ÖPNV-Angebots zu forcieren. Denn obwohl es sich beim Rad- und Fußverkehr um die umweltverträglichsten Fortbewegungsmöglichkeiten handelt - liegt ihr gemeinsamer Anteil am gesamten Verkehrsaufwand bei unter zehn Prozent. Das gibt zu denken.

DSdD: Strebt die SPD nach Vorbild der USA mittel- oder langfristig die USE, also die Vereinigten Staaten von Europa an?

Herr Rimkus: *Seit dem Heidelberger Parteitag von 1928 tritt die SPD für ein vereintes Europa ein. Wir wollen Frieden und wirtschaftliche Prosperität für die Völker Europas sicherzustellen.*

DSdD: Zurück zu Ihren Wahlkreis: Was können Sie den Wählerinnen verbindlich versichern was sie erwarten dürfen, wenn sie ihre Erststimme den SPD-Wahlkreiskandidaten Andreas Rimkus anvertrauen werden.

Herr Rimkus: *Das was ich sage ist das, was ich tue. Ich will mich einsetzten und ich weiß, dass ich etwas bewegen kann.*

DSdD: bedankt sich bei Ihnen, dass Sie sich die Zeit für unsere Fragen genommen haben und bittet Sie abschließend um Nennung der Kontaktmöglichkeiten, mit denen sich mehr über Sie und dem Wahlprogramm der SPD in Erfahrung bringen lässt.

Herr Rimkus:

www.andreas-rimkus.de E-Mail:
info@andreas-rimkus.de Tel.
0211 136 22 127

Facebook: /Andreas.Rimkus
twitter: /SPDuesseldorf